



# Wolfe vom Welzheimer Wald

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., auwärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 15.

Welzheim, Dienstag den 27. Januar 1891.

25. Jahrgang.

### Württemberg.

**Stuttgart, 24. Jan.** Sämtliche ritter-schaftlichen Abgeordneten sind für heute abend halb 6 Uhr zur kgl. Hofstafel geladen.

**Stuttgart, 24. Jan.** Kammer der Abgeordneten. Das Haus fährt in der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Verwaltungsreform fort. Art. 54, welcher von der Behörde für Verhängung von Ordnungsstrafen handelt, wird mit einigen redaktionellen Aenderungen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Ebenso Art. 55, weitere Behörden für Verhängung der Ordnungsstrafen, und Art. 56, Entlassung auf Kündigung angestellter Beamten. Art. 57 wird gleichfalls angenommen. Art. 58, Zusammensetzung des Disziplinarhofes. Der Berichterstatter erklärt sich in langer Ausführung mit dem Disziplinarhof an sich einverstanden und hat nur in Beziehung auf dessen Zusammensetzung vom Entwurf abweichende Anschauungen, wie sie in den Anträgen der Kommission niedergelegt sind. Nachdem noch der Abg. Probst seine gestrige Auffassung des freien Ermessens als eine irrige erklärt, sowie die Abgeordneten Lutz, Ebner, Ruffbaumer und Minister von Schmid zur Vorlage gesprochen, wird Art. 58 nach dem Kommissions-Antrag angenommen. Die Kommission beantragt einen neuen Artikel 58 a, welcher nähere Bestimmungen darüber erteilt, wenn insbesondere auf Entlassung erkannt werden soll. Die Beratung hierüber dauert noch fort.

— In den Zeitungen wird gegenwärtig wiederholt zur Pflege unserer Vogelwelt aufgefördert, die in diesem harten Winter viel zu leiden hat. Dabei ist bis jetzt noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Raben auf den Futterplätzen die kleinen Vögel verdrängen und im Frühjahr die Bäume Stück für Stück nach Vogelnestern absuchen und die jungen Vögel ausnehmen. Außerdem verursachen die Raben im Frühjahr Schaden, indem sie Stachelbeeren herunterhacken und anderes Gemüse verderben. Nur durch Massenvergiftung kann da geholfen werden, was auf den Schuttalagerungsplätzen leicht durch vertaute Personen geschehen kann, welche die toten Raben hernach sammeln und verbrennen. Durch Schießen wird nichts erreicht, auch ist den Raben nur im Winter beizukommen. Hier das erforderliche zu thun, wäre Sache der Vogelvereine.

**Ulm, 24. Januar.** Der Schnellzug von Friedrichshafen traf heute vormittag nur mit der Lokomotive, dem Post- und Packwagen hier ein. In letzterem befanden sich die Passagiere. Der übrige Inhalt des Zuges war zwischen

Eisingen und Ulm entgleist. Niemand wurde verletzt.

**Aus dem Verhätthal, 22. Jan.,** schreibt man: Was für eigentümliche Käuze auf unserer Hohenloher Ebene es giebt, das beweist folgendes Vorkommnis: Zur Zeit der letzten Landtagswahl in unserem Oberamtsbezirk traf der stets ausgeräumte Hirschwirt von B. mit einem bairischen Meerrettichhändler und dem Metzger K. von Crailsheim im Gasthaus zum Ochsen in B. zusammen. Im Jubel über das günstige Ergebnis der Abstimmung bietet der Hirschwirt dem bairischen Händler 100 Mk. für einen Kubikmeter Meerrettichtangen, franko Bahnsation, und dem Metzger für ein Kilometer Saitenwürstchen 500 Mk. Ersterer schlug alsbald ein, der letztere aber verlangte 100 Mark weiter, worauf der Hirschwirt jedoch nicht einging, so daß aus diesem Handel nichts wurde. Dagegen kamen die Meerrettiche in voriger Woche in einer genau einen Kubikmeter haltenden Kiste an. Der inzwischen abgeführte Besteller wies sie zwar nicht zurück, kam aber mit dem Händler wegen der Gültigkeit des Kaufs und der Ausbezahlung der vereinbarten Kaufsumme in Konflikt, worauf letzterer die Streisache im Weg der Klage bei dem R. Amtsgericht Langenburg anhängig machte. Den Ausgang des eigenartigen Prozesses sollen die Leser später erfahren.

### Deutschland.

**Gießen, 23. Jan.** Der „N. Westf. Ztg.“ zufolge fand heute nachmittags halb 3 Uhr auf der achten Sohle der Zeche Hibernia eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bis abends halb 7 Uhr wurden acht Tote und 28 Verwundete gezählt. Etwa 100 Bergleute sind auf der Sohle beschäftigt.

**Selsenkirchen, 24. Jan.** Ueber die Katastrophe auf Zeche Hibernia berichtet die Gelsenf. Z., es handle sich wahrscheinlich um eine gemischte Explosion schlagender Wetter mit Kohlenstaub. Die Rettungsmannschaften konnten wegen Nachschwadem nur mühsam vordringen. Gestern abend um 10 Uhr war bereits eine große Anzahl Toter zu Tage gefördert. Heute wurden auch mehrere Pferdeleichen heraufgeschafft; bis Vormittags um 10 Uhr waren 43 Tote und 35 Verwundete gefördert. Etwa 10 Tote werden noch in der verschütteten Strecke vermutet. Eine amtliche Liste der Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

**Frankfurt, 24. Jan.** Seit gestern herrscht Tauwetter, zuweilen auch Regen; das Meiseis steht aber überall noch fest. Der Wasserstand ist fogar fallend.

**Regensburg, 24. Jan.** In der Bartelschen Pechfabrik ist heute vormittag 11 Uhr Feuer

ausgebrochen. Bei den riesigen Pechvorräten sind alle Lösungsversuche aussichtslos.

### Ausland.

**Wien, 23. Jan.** Die Polit. Korresp. erfährt von maßgebender bulgarischer Seite: Die der bulgarischen Regierung bekanntgegebene Liste russischer, in bulgarischen Staatsdiensten stehender Nihilisten führe teilweise niemals angestellte oder inzwischen entlassene Personen auf, sodann aber bezeichne sie auch bulgarische Staatsbürger. Die bulgarische Regierung sei entschlossen, die im Staate Bediensteten fremder Nationalitäten zu entlassen, auf die bloße Möglichkeit hin, daß die erhobene Anschuldigung richtig sei. Dagegen sei bei bulgarischen Staatsbürgern die Erbringung von Beweisen notwendig. Die Regierung verkenne nicht ihre Verpflichtung, in Bulgarien keinen Agitationsherd zu dulden, sondern sei gesonnen, eventuell nachdrücklich einzuschreiten.

**Krakau, 24. Jan.** In Erwartung von Tauwetter errichtete Rußland an den Ufern der Weichsel zwischen Korczyn und Sandomierz 16 Beobachtungs- und Rettungsstationen; jede derselben erhielt zwei Militärpontons.

Aus St. Petersburg meldet die Polit. Korresp., daß Lutzki, der sich dort in polizeilichem Gewahrsam befindet, in den nächsten Tagen dem zuständigen Gerichte übergeben werden soll.

**Petersburg, 23. Jan.** Die Maßregelung der Juden nimmt ihren Fortgang. In Moskau werden die jüdischen Handwerker ausgewiesen. In Turkestan und den hinterkaspiischen Ländern ist der Aufenthalt allen Juden außer den Kaufleuten erster Gilde und denjenigen der akademischen Berufsfächer verboten. Zu Taschkent petitionierten alle Kaufmannsfirmer um bedingungslose Ausweisung aller Juden.

**Budapest, 23. Januar.** Der Fürstprimas Simor ist heute früh halb 8 Uhr in Gran gestorben.

**Gran, 23. Jan.** Kardinal Simor hinterläßt 5 Millionen Gulden, wovon er je ein Drittel dem Kapitel, den Armen und seinen Verwandten vermacht.

**Brüssel, 23. Jan.** Sämtliche Souveräne sandten Beileidsdepeschen. Der Palast des Grafen von Flandern ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Der neue Kronprinz Albert ist gleichfalls an einer Erkältung erkrankt.

**Brüssel, 24. Jan.** Außer den Souveränen sandte Bismarck eine warmempfundene Beileidsdepesche. Der König rief Schmerzerfüllt aus, er sehe das Ende der Dynastie voraus. Die Leichenseier findet am nächsten Donnerstag statt.



**Brüssel, 24. Jan.** Die Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Balduin findet am kommenden Donnerstag um 11 Uhr in der Subulakirche statt. Die Beisetzung erfolgt in der königlichen Krypta in der Kirche zu Laeken.

**Brüssel, 24. Januar.** Das Befinden der Prinzessin Henriette ist seit gestern wesentlich besser.

**Brüssel, 24. Jan.** Die Erkrankung des Prinzen Albert — Bruder des verstorbenen Prinzen Balduin — erregt Besorgnis.

**Amsterdam, 23. Jan.** Die Schifffahrt ist heute wieder eröffnet worden, nachdem die von Hunderten von Arbeitern in der Nordsee hergestellte 26 000 Meter lange Fahrstraße vollendet ist.

**Rom, 23. Jan.** König Humbert drückte dem König von Belgien telegrafisch sein wärmstes Beileid über das Hinscheiden des Prinzen Balduin aus, ebenso kondolierte Crispi der belgischen Regierung. Ein auf den 2. Febr. angelegter Hofball wurde aus gleichem Anlaß verschoben.

**New-York, 24. Jan.** Nachrichten aus Chile schildern die Lage als sehr ernst. Die Insurgenten sind überall siegreich und in ganz Zentral- und Süd-Amerika herrscht politische Gärung.

**New-York, 24. Jan.** Auf der Nationalbahn wurde ein Schnellzug bei Alamburo durch Räuber zum Entgleisen gebracht. 10 Reisende blieben tot, 20 wurden verwundet.

**New-York, 24. Januar.** Die provisorische Regierung von Chile macht täglich Fortschritte. Balmaceda soll sich auf der Flucht befinden. Der Kammerpräsident Ludo wird bald in Santiago einziehen.

**Pittsburg, 24. Jan.** Wie es heißt wollen die amerikanischen Bergarbeiter am 1. Mai einen Massenstreik zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstags organisieren; sie rechnen auf 500 000 Teilnehmer.

**Chicago, 23. Jan.** Hier herrscht großes Elend. 20 000 Menschen sind unbeschäftigt, meist angezogen durch die Weltausstellung.

**Charkow, (Südrußland) 24. Jan.** Durch außerordentlich heftiges Schneetreiben sind mehrere Dörfer bis an die Dächer eingeschneit. Die Eisenbahnlinien sind ganz verschneit. Charkow ist nach außen auf telegrafischen Verkehr allein angewiesen. Mehrere Menschen sind erfroren.

## Heute

### Die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nacherzählt von G. N. D.

(Fortsetzung).

„Die sind Gott sei Dank wohl.“

„Gute Geschäfte?“

„Gehen gut und mehren sich täglich.“

„Aber, was ist denn der Grund Eures Kummers, wenn die Kinder keine Sorge machen und Geldangelegenheiten nicht drücken.“

„Es giebt ja noch andere Schätze in der Sparbüchse Begga.“

„D, ja,“ antwortete sie langsam, „wie ein guter Name, den aber habt Ihr und Niemand wird Euch denselben rauben können.“

„Gerade, weil ich meinen Namen rein und makellos haben will,“ sagte Sylvester, „sei demjenigen geflucht.“

Der Waffenschmied vollendete den Satz nicht, er schlug mit der Faust auf den Tisch und geriet so in Aufregung, daß ihm die Kraft mangelte, sich nicht beleidigend auszudrücken, und darum mußte er schweigen; Begga sah ihn erschreckt an.

Als er die nötige Selbstbeherrschung wieder erlangt hatte, wandte Sylvester sich an Begga;

„Begga habe ich Dich nicht immer mit Liebe behandelt?“

„Ja,“ antwortete die Witwe.

„Habe ich mein Gelöbniß nicht ritterlich gehalten?“

„Ja,“ antwortete die Witwe wiederum.

„Wohl, was kannst Du mir denn vorwerfen?“

„Ich? ich, die Dir stets dankt, dankt aus dem Grunde ihres Herzens. In den Tagen Deiner glücklichen Jugend gabst Du stets die höchsten Beweise von Geneigtheit für Hubert und jetzt . . .“

„Genug!“ rief Sylvester, heftig aufstehend, „genug! Ich scheute mich den Namen auszusprechen, der Dich beschuldigt!“ Deine Lippen sind zu besudelt, daß Du nicht länger das Recht hast, diesen Namen zu wiederholen; nunmehr Du sein Andenken entehrt hast, ist alles zwischen uns aus . . .“

„Sein Andenken entehrt . . . durch mich!“ rief die Witwe weinend aus, „bedenkst Du wohl, wessen Du mich da beschuldigst?“

Begreißt Du denn nicht, daß ich Dich vorhin wie ein Richter ausgefragt habe?

Begga schlug die Augen nieder; ihre zarte Gestalt schien dagegen zu wachsen und sie bereitete sich zur Verteidigung gegenüber Sylvester vor.

„Wessen beschuldigst Du mich denn? Es ist dies hart wenn man ein reines Gewissen hat ich selbst habe mir nichts vorzuwerfen.“

„Wenn etwas meine Verzeihung hätte erwirken können, Begga, dann wäre es ein reumütiges Bekenntnis. Durch Dein Zeugnis erschwerst Du noch die Beschuldigung, aber ich werde Deine Unverschämtheit schon bloß legen.“

„Sylvester, Sylvester!“ rief Gertrud klagend aus.

Der Waffenschmied fuhr weniger hart fort: „Ich werde gerecht sein, Begga! Du hast selbst meinen Edelmut erkannt, ich denke Deiner Treulosigkeit; Du hast selbst die Makellosigkeit meines Namens erkannt, der Duft Deiner Tugend und Sittsamkeit ist verschwunden . . . Während ich meine Kinder in der Furcht Gottes erziehe, vergißt Du die Wiege Ludwigs und suchst beim Dunkel der Nacht das Gespensterhaus auf . . . Leugne nicht weiter, ich weiß alles, man hat Dich beobachtet und ist Dir gefolgt.“

„Sylvester,“ wiederholte die Witwe, während sie mit Gewalt sich aufrecht erhielt, Sylvester, Du beschuldigst mich, die schon so viel gelitten hat, ungerechter Weise. Höre nicht auf die, welche mich beschuldigen, glaube mir auf mein Wort . . . ich habe nie gelogen, Bruder! Gertrud kann es bezeugen . . .“ Ich bin unschuldig und kann Euch ins Auge sehen ohne vor Scham erröten zu müssen, ich könnte meinen ganzen Lebenswandel ohne Scheu meinem unschuldigen Kinde erzählen. Bei dem Grabe meiner Mutter, bei der Wiege meines Kindes schwöre ich, daß meine Ehre fleckenlos ist.“

Heiße Thränen traten aus den Augen der Witwe, schmerzvoll rang sie die Hände und ihre Stimme traf wehmütig die Herzen von Gertrud und Sylvester.

„Gott weiß es,“ sagte Sylvester jetzt langsam, „daß ich mein Leben darum geben möchte, Dich unschuldig zu sehen, aber die Wahrheit, die Wirklichkeit muß ich wissen . . . Unter dem Vorwande, in den Beguinenhof zu gehen, verläßt Du jeden Abend Deine Wohnung um Dich in das einsame Haus des auf dem Scheiterhaufen gestorbenen Juden Elie zu begeben.“

„Sagt man nicht immer, daß es dort spude?“

„Sehe meinen Fragen nicht aus dem

Wege, Begga! ich will von Dir die Wahrheit wissen. Bist Du in dem Gespensterhause gewesen?“

„Auf diese Frage werde ich,“ sagte Begga, „nicht antworten. Mit welchem Rechte stellst Du mir die Frage? Was soll ich mir haben zu Schulden kommen lassen? Habe ich mich vergangen, dann soll das Gericht eine Untersuchung anstellen. Ich habe lange genug mit Geduld Deinen Beleidigungen zugehört, die ich nicht länger dulden darf. Ich bin keine Hexe, ebensowenig wie Deine Frau; Gertrud, verstehst Du dieses? Gertrud und ich sind Schwestern, dasselbe Blut fließt durch unsere Adern und das kann nicht lügen. Hast Du beschlossen, mir Dein Haus zu verbieten, so schmerzt es mich tief, durch Dich verstoßen zu werden.“

Begga näherte sich ihrer Schwester. „Und Du, Gertrud, hast Du mich auch nicht mehr lieb?“

Gertrud umarmte sie . . .

„Das ist mir ein großer Trost,“ ließ Begga sich darnach vernehmen.

„Sylvester hält Du Deine Beschuldigungen aufrecht?“

„Schwöre denn,“ antwortete der Waffenschmied, „ja schwöre bei allem, was Dir heilig ist, daß Du unschuldig bist. Ein Mensch kann fallen, aber er wird doch nicht zu gleicher Zeit auch Meineidiger . . .“

„Ich schwöre es,“ sagte die Witwe.

„Ach, glaube ihr, ja glaube ihr jetzt,“ rief Gertrud dazwischen, „Begga hat noch nie gelogen.“

„Es ist gut so,“ antwortete Sylvester, „vergesse und vergebe wir dieses Gespräch.“

Auf Ansuchen ihrer Schwester holte Begga den kleinen Ludwig und die Witwe verbrachte den Abend bei Gertrud. Bevor sie nach Hause ging, liebte sie zärtlich die Kinder ihrer Schwester. Ihre Augen waren feucht und ihr Herz klopfte oft hörbar. Sie suchte nach den herzlichsten und liebevollsten Worten, um ihrer Freude Ausdruck zu geben, daß sie ihren Platz an diesem Heerde nicht verloren. Die späte Stunde nötigte sie, den Beweisen ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu der Familie ihres Schwagers ein Ende zu machen und sie ging nach Hause; kaum hatte sie die Wohnung verlassen, als Sylvester mit tief in das Gesicht gezogenem Hute die Straße ebenfalls betrat und seine Schritte dem Gespensterhause zulenkte.

„Wenn sie mich belogen hat,“ dachte er, „wenn sie doch schuldig ist, dann werde ich nicht eher ruhen, bis sie mir ihren Mitschuldigen genannt hat; allerdings wird sie für einige Zeit die größte Vorsicht gebrauchen. Möglicherweise wird sie in den ersten Tagen fürchten, beobachtet zu werden, heute glaubt sie, daß sie mich überzeugt habe.“

Sylvester stellte sich in den Thorbogen eines Hauses auf. Noch keine Viertelstunde war vergangen als eine Frau einsam des Weges daherkam, an das Haus des Juden trat, einen Schlüssel aus der Tasche nahm, der die Thüre öffnete und das verwißelte Haus betrat. Einen Augenblick später hörte der Waffenschmied, der inzwischen an die Thür getreten war, den Klang einer Männerstimme, vermischt mit leisem Schluchzen.

„Wehe der Glenden,“ rief Sylvester aus, „wehe ihr!“

Er machte eine drohende Gebärde, dann schlug er den Heimweg ein, darüber nachdenkend wie er sie am besten strafen sollte. Es war dem Unglücklichen nicht möglich, zu schlafen. Er zitterte vor Wut, und kochend vor Zorn stieß er leise Drohungen aus, während er in großen Schritten immer wieder das Schlafzimmer durchmaß. Bereits vor Tagesanbruch



verließ er das Haus. Er wollte Gertrud nicht sehen, fürchtend, derselben seine rachsüchtigen Pläne mitzuteilen, von denen ihn abzubringen sie dann trachten würde. Sylvester schämte sich der Schwäche, daß er sich am Abend vorher durch Beggas Worte hatte dahin bringen lassen, ihr zu glauben. Er wollte allein mit seinen Racheplänen sein: er glaubte das Recht nichtmehr zu besitzen, ihr vergeben zu dürfen, wenn er das seiner Frau wegen wirklich hätte thun wollen. Er wollte Rechenschaft fordern seines Namens wegen, den er besleckt glaubte. Als die Zeit nahte, in welcher die Richter zu sprechen waren, begab er sich zum Gerichtshause. Dort befand sich ein Richter, der alle Anklagen, die gemacht wurden, anhörte und dann entschied, ob die Sache weiter verfolgt werden sollte oder nicht. In seiner Nähe standen verschiedene Männer und Frauen, die niedergedrückt wurden unter der Last ihres Unglückes, des Verdrußes oder der Schande. Einige machten Mitteilungen von häuslichen Streitigkeiten, andere heischten Bestrafung wegen widerfahrenen Unrechtes, wieder andere schlepten sich mit Mühe fort, die deutlichsten Spuren von Schlägereien an sich tragend. Der Richter hörte jeden an, untersuchte die Sache nach allen Seiten und wenn er sich endlich befand setzte er einen Tag zur Verhandlung fest. Bleich unbeweglich und mit zusammengestoßenen Augenbrauen stand der Waffenschmied unter der Menge, wartend, bis die Reihe an ihn kommen würde, vor den Richter zu treten. Im Anfange bedte er bei jedem Worte, das er zu dem Richter sprach, als er aber die Bestrafung seiner Schwägerin forderte, da bligten seine Augen auf voll Feuer und seine Stimme klang fest und sicher.

„Also,“ rief der Richter kühl, „wollen Sie als Ankläger gegen Begga, die Frau ihres Bruders Huberts auftreten? Sie wollen sich an ihr rächen?“

„Ich heische mein Recht. Sehen Sie, Herr Richter, ein heiliger Eid wurde geschworen und gebrochen. . . Die Frau meines Bruders konnte dessen sterbliche Ueberreste nicht finden, weil er in die Maas geworfen worden und sie konnte ihre Pflichten vergessen. Hat sie sich vergangen, dann muß sie verurteilt und bestraft werden.“

„Sie sind streng,“ sagte der Richter.

„Wenn jemand mich einer Missethat beschuldigen kann, dann kann er auch meine Beurteilung beantragen.“

„Gut“, antwortete der Richter, „Begga soll vor Gericht gezogen werden.“

Erhobenen Hauptes und mit langsamen Schritten verließ Sylvester den Richter. Je näher er jedoch seiner Wohnung kam, ein um so ängstlicheres Gefühl erfaßte sein Herz. Konnte Gertrud nicht wie Gott den Raim, fragen: „Was hast Du meiner Schwester gethan?“ War das, was er gethan hatte, nicht einem Todesurteil gleich? Gertrud aber hatte auch nicht die geringste Ahnung von dem was in den letzten Stunden geschehen. Als Sylvester sie gestern Abend verlassen, hatte er ihr von einer Bestellung gesprochen, die ihn die ganze Nacht und den folgenden Morgen in Anspruch nehmen würde. Sie glaubte ihm dieses und fragte ihn mit einem zufriedenen Lächeln um den Mund, als sie ihn bleich und entstellt eintreten sah:

„Bist Du noch nicht fertig mit der Arbeit?“

Der Waffenschmied antwortete nicht, setzte sich an den Tisch und leerte eine dort stehende Schale Milch. Einen Augenblick später verließ er das Haus wieder und begab sich zu Beggas Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

### Großer Verlust von Menschen.

Tausende Menschen sterben täglich, weil sie es unterlassen, beim Eintreten von kleinen Beschwerden des Körpers die nötigen Maßregeln zu treffen und erst dann Hilfe suchen, wenn die Krankheit bereits große Ausdehnung angenommen hat, wo es dann sehr oft zu spät ist, Hilfe zu schaffen.

Man fühlt sich oft niedergeschlagen, müde und schläfrig, hat keine Lust zur Arbeit, keinen Appetit, belegte Zunge, Beklemmung und Druck im Kopf und nach dem Essen Säure im Magen, Verstopfung und allgemeines Unbehagen. Besonders häufig treten diese Erscheinungen bei dem Wechsel der Jahreszeiten im Herbst und Frühjahr ein und man läßt solche unbeachtet und hält sie ohne Bedeutung in dem Gedanken, daß dieselben sich bald wieder von selbst verlieren werden, nicht vermutend, daß diese Symptome meistens die Vorläufer von ernstlichen und chronischen Krankheiten sind.

Ein wirksames Mittel würde in kurzer Zeit diese schlimmen Vorbotten beseitigen und den Körper wieder in normalen gesunden Zustand versetzen, während Vernachlässigungen oft lange und schwere Krankenlager verursachen und häufig Hilfe ganz unmöglich machen.

Es sei somit für jeden eine Warnung die leichteren Krankheitserscheinungen nicht unbeachtet zu lassen und sofort das richtige Mittel in Anwendung zu bringen, welches in Warner's Safe Cure besteht, einer Medizin, die darauf hinwirkt, die verschiedenen Organe im menschlichen Körper in gesunden Zustand zu bringen und in diesem Zustande zu erhalten. Eine Kur mit einigen Flaschen dieser Medizin wird viele schwere und langwierige Krankheiten verhüten.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwänen-Apothek in Göttingen.

**Eine wirksame Einreibung bei Erkältungen** Gliederreizen, Rückenschmerzen usw., ist das unter dem Namen „Anker-Pain-Expeller“ bekannte, seit mehr als zwanzig Jahren in allen Weltteilen verbreitete vorzügliche Hausmittel, welches schon des billigen Preises wegen — 50 Pfg. die Flasche — in keinem Haushalte fehlen sollte.

Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen, worauf man beim Einkauf, um sich vor Nachahmungen zu schützen, gefälligst achten wolle.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verburne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Veräufchung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein geräbte Seide kräuelst so, die falsche, v. rührt bald und ist zerläßlich; wenig Abse von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und nicht) brennt in Asche vor, namentlich glühend die „Schußäden“ weiß; (wenn sehr mit Farbstoff ershwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zu echten Seide nicht kräufelt, sondern trümmert. Beobachtet man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, und veräufcht nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Penneberg (R. u. K. Postk.) Zürich verendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen in Jedermann, und liefert einzelne Koden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Vier-porto nach der Schweiz.

Steinenberg.

## Müller-Gesamh.

Ein tüchtiger zuverlässiger Müller welcher auch im Sägen bewandert ist, kann sofort eintreten  
Karl Herz, Müller.

## Kaiser's Brust-Carmellen

Beste Brust-Behandlung der Welt bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Pak. 25 A bei

Aug. Wilsinger.

Murrhardt.

## Sohl- & Heberleeder

habe abgeschlagen und verkaufe bei besten Qualitäten sehr billig  
Albert Böhlinger.

Murrhardt.

## Wehgarn

— bester Qualität —  
empfiehlt billigt  
Albert Böhlinger.

## Plüß-Staufers

farbe loser  
Mittelsalt, das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Seimen aller gebräuchlichen Weinstände ist sehr zu beziehen bei:  
A. Aug. Wilsinger, Weizheim.

## Doppelte Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und Schönkrist lehrt kriefflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut v. Jul. Worenspern,

Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.

Man verlange Prospekte und Lehrhefte Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Murrhardt.

## Hopfenstangen

kaufst  
Albert Böhlinger.

## Bestfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, dauerhaft und gewaschene, echt nordische Bestfedern.  
Ehrverdienend, poliert, gezeichnet, (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bestfedern per Hund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 W. und 1 W. 25 Pfg.; feine prima Galdannen 1 W. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 W. und 2 W. 50 Pfg.; silberweiße Bestfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 4 W. 50 Pfg. und 5 W.; ferner: echt chinesische Galdannen (sehr stützend) 2 W. 50 Pfg. und 3 W. Verwendung zum Softeinsatz. — Bei Bestellungen von mindestens 75 W. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Fecher & Co. in Herford i. Westf.

## Brustleiden

jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vortheilhaft m. Leidensbesch. u. Angabe, ob Pisse kar. u. P. Weidmann, Dresden, wend. Die am eignen Körper erprobte, behör. 1. gepulvte Kur wird von Autorität empfohlen.

Gruis'sches

## Augenwasser!

General-Vertrieb  
Sicherer'sche  
Apothek  
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag von K. Württ. Medicinal-Collegium gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Bildnis des ursprünglichen Erfinders.



# Einladung.

Zu unserer nächsten  
Freitag den 30. Januar  
in Mönchhof stattfindenden

## Nachhochzeit

erlauben wir, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: Adolf Stähle.  
Die Braut: Luise Hofmann.

28 goldene und silberne Medaille und Diplome.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandolin, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Zimmervasen, Cigarren Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Keller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

### Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe  
vierteljährlich.  
90 Pfa.

## Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe  
vierteljährlich.  
60 Pfa.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Applikation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick-, u. Stickerarbeiten aller Art.

Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre und Häkel-Arbeiten.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

### Einige Urtheile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von J. Gebhardt in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Ganevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbsterfaulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Ganevasstickerei versehene Zeitschrift „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“  
„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalens sind vorzüglich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung J. Gebhardt in Berlin W., Kurfürsten-Straße 156 entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken

## Hochzeits- & Leichen-Texte

werden sauber angefertigt in der  
J. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

J. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

## Spinnerei Weingarten in Weingarten

Station Ravensburg.

Mechanische Leinen-Spinnerei und Weberei  
verarbeitet wie bisher

## Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garnen und Geweben (auch halbgebleichtem Stuhluch) in den anerkannt vorzüglichen Qualitäten und besorgt ebenso das Bleichen um billigen Lohn

Spinnlohn 10 S per 1 Schneller à 1000 Meter. Sendungen „franko gegen franko“. (Bedingung der Ver. d. Lohnspinner.)

Zur Auskunftserteilung und Mustervorzeigung, sowie Uebernahme der Rohstoffe empfehlen sich unsere bekannten Agenten:

Carl Runz in Welzheim. | Th. Abele in Rudersberg.  
Fr. Mayer in Alsdorf. | H. Bilfinger in Lorch.  
H. Baumann in Schwend.

Welzheim.

## Schuhwaren

für jeden Bedarf in Leder und Filz aus der Schuhfabrik von Gustav Stetzer in Badnang empfiehlt in nur vorzüglichen Sorten zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Lauer.

## Holland-Amerika.

Niederländische Dampfschiffahrt-  
Amerikanische Gesellschaft.

Linie Nord-Amerika.

Abfahrt jeden Samstag nach New-York.

Linie Süd-Amerika.

Abfahrt den 5ten an jedem Monat nach Montevideo, Buenos-Ayres und Rosario (via Corunna, Lissabon und Madeira).

Die prachtvollen 1. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für 1., 2., 3. Klasse Passagiere. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: Langer & Weber, Heilbronn, Herrmann Aufelm, Stuttgart; sowie deren Agenten: Adolf Berckhimer in Welzheim, Heinrich Müller, Buchbinder in Alsdorf, Theodor Abele in Rudersberg.

## Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

## Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9 $\frac{1}{4}$  Pfennig).

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

### Die Agenten:

H. A. Bilfinger, Welzheim. | Th. Schroth, Alsdorf.

Welzheim.

## Strick- und Webgarne

sind in den besten Qualitäten eingetroffen und empfehle solche billigt.  
Heinr. Aug. Bilfinger.